

ZEITSCHRIFT DES HUMANISTISCHEN VERBANDES

dieSEITS

A 59349; 18. Jahrgang; 3. Quartal, Nr. 68/2004; € 4,-



Patricia Block

Feuerbach und das „mystische“ Rot

■ Man kann es schon als Erfolg werten, erreichen den Bundesfinanzminister doch jährlich zirka 800 Themenvorschläge aus allen Teilen der Gesellschaft. Es erscheinen dagegen nur rund 50 Sonderpostwertzeichen pro Jahr. Als Ausgabegrundsatz gilt, möglichst viele Bereiche unter Berücksichtigung regionaler Vielfalt zu erreichen. So mancher, der seinen Wunsch nach einer Briefmarke nicht erfüllt sieht, spart dann nicht mit heftiger Kritik. Entscheidungen fällt ein hochrangiges, 13-köpfiges Gremium, der Programmbeirat. Er setzt sich zusammen aus zwei Vertretern des Finanzministeriums, zwei Mitarbeitern der Deutschen Post, dem Präsidenten des Briefmarkenhändlerverbandes APHV, dem Präsidenten des Bundes deutscher Philatelisten, einem Vertreter der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, einem Vertreter des Deutschen Presserates sowie vier Mitgliedern des Deutschen Bundestages. Das letzte Wort hat dann, wie so oft, Herr Eichel. Leider hält sich das Finanzministerium mit Informationen darüber bedeckt, in welchem Zahlenverhältnis der Beirat abgestimmt hat: „Die Ergebnisse aus dieser nichtöffentlichen Sitzung sind geheim.“ Klingt sehr spannend.

Aus einem Pool von zirka 80 Grafikern werden dann pro Neuerscheinung etwa sechs eingeladen, sich am Gestaltungswettbewerb zu beteiligen.

Vier Wochen Zeit hatten die Künstler, die am 7. Juli 2003 die Einladung erhielten, Feuerbachs Jubiläum zwischen die Zacken zu bringen. Insgesamt 26 Entwürfe gingen ein. Finanzministers Geschmack spielt hier keine Rolle, die Auswahl trifft ein Kunstbeirat, der sich ähnlich zusammensetzt wie der schon erwähnte Programmbeirat, jedoch durch namhafte Künstler ergänzt wird. Ehrenvorsitz dieses Gremiums führt Professor Karl Oskar Blase, der vor seiner Berufung in diesen Rat selbst annähernd 60 deutsche Sonderpostwertzeichen gestaltete.

Diese Jury entschied sich nun am 2. September 2003 für den Entwurf von Paul Effert aus Kaarst, einem im Raum Düsseldorf sehr bekannten Grafiker. Der heute 72-

Als das Finanzministerium das Erscheinen einer Feuerbachbriefmarke ankündigte, freuten sich darüber viele freigeistige und humanistische Verbände, hatten sie mit ihren Schreiben doch maßgeblich zu diesem „Ereignis“ beigetragen. Doch wer weiß schon, wie eine Briefmarke entsteht? Ein Blick hinter die Kulissen.



Zwei abgelehnte Entwürfe

Jährige arbeitete für Verlage und Werbeagenturen, gestaltete Plakate, Verpackungen und Buchumschläge, für die er auch eigene Schriften entwickelte.

Mittlerweile hat er 20 deutschen Briefmarken seinen „Stempel aufgedrückt“, darunter der Marke zur deutschen Einheit 1990, die in einer Auflage von 80 Millionen gedruckt wurde, und als jüngste Kreationen die Ausgaben zur Erweiterung der Europäi-

schen Union aus dem Frühjahr dieses Jahres und zum 200. Geburtstag von Gottfried Semper aus dem vergangenen Jahr.

In der Beurteilung der Jury zum Gewinn hieß es: „Der Entwurf von Paul Effert zeigt das Porträt des Philosophen in einer lebendigen und zugleich mystischen Farbe über das ganze Format. Die Schrift ist groß und gut lesbar eingearbeitet.“ Warum Feuerbach ausgerechnet durch „mystische Farben“ gut

präsentiert wird, diese Erklärung gab die Jury nicht. Der Grafiker selbst sagt dazu: „Der gewählte Farbton sollte ... die Position Feuerbachs symbolisieren und der Marke ein besonderes Merkmal geben. Mit dem Rot gab es dann noch einmal ordentlich Schwierigkeiten. Erst kämpfte die Druckerei mit den Schattenfarben im Gesicht. Und weil die fluoreszierende Farbe von den automatischen Lesevorrichtungen der Post nicht abgetastet werden kann, musste um den ursprünglichen Entwurf noch ein weißer Rand gezogen werden. Der war so vom Graphiker gar nicht vorgesehen. Weiter erklärt dieser: „Als Motiv wählte ich die Darstellung aus einem Ölgemälde von Karl Rahl (1850), Goethe-Museum, Frankfurt/Main. Es sollte nicht die exakte Übernahme des Bildes werden, sondern für das quadratische Format der Marke musste der Ausschnitt aus dem Gemälde stärker in der Reduzierung sein.“ Alternativ zum Siegerentwurf wurden zwei weitere Entwürfe in einem Querformat eingereicht, der Textzusatz stammt aus der Erstveröffentlichung von Adolph Kohuts „Ludwig Feuerbach. Sein Leben und sein Werk“, der jetzt auf den Rand des Zehnerbogens gedruckt wird.

Für Briefmarkenfreunde gibt die Post zu jeder Edition Informationsblätter heraus, die über das Warum und Wieso einer Ehrung Auskunft geben. Zu Feuerbach findet sich folgender Passus: „Sein erstes Werk ‚Gedanken über Tod und Unsterblichkeit‘ leugnete die Unsterblichkeit der Seele und widerlegte damit den christlichen Glauben... Mit seinem ‚Wesen des Christentums‘ (1841) ... propagierte (er) eine Wende, die die irdische Welt des Menschen zum Zentralpunkt der Philosophie erhob.“

Dem Pressesprecher des Bundes Deutscher Philatelisten, Reiner Wyszomirski, ist

keine Untersuchung bekannt, in der geprüft wurde, ob die Herausgabe einer Briefmarke den Bekanntheitsgrad des Porträtierten maßgeblich erhöht hat. Es gibt nur Indizien. Als genau vor einem Jahr die Post mit einer Serie „Vater und Sohn“ den von den Faschisten verfolgten Zeichner O.E. Plauen ehrte, war dieser Künstlerkollege von Erich Kästner plötzlich wieder in aller Munde. Wünschen wir uns, dass es Ludwig Feuerbach ebenso geht. ●

Im letzten Quartal 2004 finden weitere Veranstaltungen im Rahmen des Feuerbach-Jubiläums statt. Genauer bitte bei den angegebenen Organisationen erfragen!

■ 9. September 04, Humanistischer Freidenkerbund Brandenburg, **Ludwig Feuerbach – ein Philosoph der Gegenwart**

■ 24.-26. September 04, IBKA, Köln, Tagung und Mitgliederversammlung, Dr. Schmidt-Salomon: **Das Feuerbachsyndrom oder Warum die Wissenschaft die Religionskritik ignoriert**

■ 22.-23. Oktober 04, Internationale Tagung der Feuerbach-Gesellschaft / Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften: **Identität und Pluralismus in der globalen Gesellschaft**

■ 24. Oktober 04, DFW-Hauptversammlung Fürth, **Festveranstaltung**, anschließend Kranzniederlegung am Grab Feuerbachs in Nürnberg

■ 20. November 04, Fachtagung der Akademie der Politischen Bildung der Friedrich-Ebert-Stiftung in Zusammenarbeit mit der Humanistischen Akademie Berlin: **Säkularisierung der Menschenbilder?**



Stempellentwürfe von Paul Effert, die zusätzlich zum Briefmarkendesign einzureichen sind

Neuerscheinungen:

Erich Lange

Der Morgenrötemensch und andere wissenschaftliche Mythen aus der Biologie

Auch in der Wissenschaft ist nicht alles Gold was glänzt. Zwar klären sich früher oder später wohl alle Irrtümer einmal auf, aber erstaunlich ist es doch, was oft über Jahrzehnte hinweg auch ernst zu nehmende Fachleute fälschlicherweise akzeptieren. Einige Kostproben hiervon finden sich in diesem Buch. Ist es zu glauben, dass es über 40 Jahre dauern sollte, bis die Anthropologen erkannten, dass der berühmte Schädel von Piltown aus modernen menschlichen Schädelknochen und einem Affenunterkiefer fabriziert worden war? Musste es wirklich bis nach dem Zweiten Weltkrieg dauern, bis allen Medizinern klar war, dass die bekannten Abwehrfermente, von deren Existenz der Biochemiker Emil Abderhalden die Welt schon 1912 in Kenntnis gesetzt hatte, reiner Humbug waren? 211 S. ISBN 3-933037-44-1 € 17,90

Volker Mueller (Hg.)

Sokrates und der Anfang freien Denkens zwischen Tugend und Wissenschaft

ALV-Schriftenreihe Band 15

Vor 2400 Jahren nahm der griechische Philosoph Sokrates den Schierlingsbecher und schied aus dem Leben, um seinen freien weltanschaulichen Auffassungen treu zu bleiben. Die Anschuldigungen gegen ihn im Athen der Polisdemokratie, gegen die Götter aufzutreten und die Jugend geistig zu verführen, beinhalteten religiöse Intoleranz und Feindschaft. Mit Mut trat Sokrates für das freie Philosophieren, für Geistesfreiheit und für ein sozial gerechteres Zusammenleben ein. Er stand an der Wiege des europäischen aufklärerischen Denkens, befruchtete die Philosophie eines Platon und eines Aristoteles und leuchtet uns aus antiker Zeit heroisch herüber. Mit ihm begann das freie menschliche Denken als begriffliches Denken und die Philosophie als Wissenschaft. 44 S. ISBN 3-933037-47-6 € 3,50

Angelika Lenz Verlag

das Haus für
humanistische Literatur
Fasanenweg 8, 31535 Neustadt
Tel. 05032-66297, Fax 66263
www.lenz-verlag.de
e-mail: info@lenz-verlag.de

Fordern Sie unseren Katalog an!